

Das Leben der Natur braucht keinen Geist? : Erinnerung an den norwegischen Permakulturisten Herwig Pommeresche

Autor(en): **Patzel, Nikola**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **78 (2023)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1049833>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

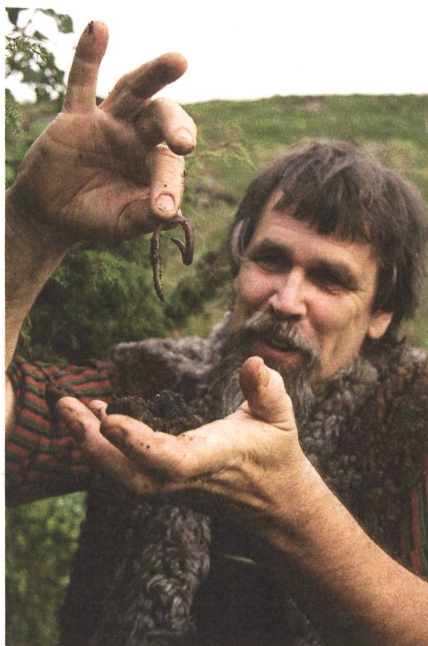
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Leben der Natur braucht keinen Geist?

Erinnerung an den norwegischen Permakulturisten Herwig Pommeresche

Nikola Patzel. Am 4. November 2009, Punkt zwölf Uhr mittags: «Hier is Herwig!» Herwig Pommeresche am Telefon. Ich war noch ziemlich neu in der Redaktion von *Kultur und Politik* und wollte einen Artikel zu seinen Ideen und Praktiken von «Symbio-Landwirtschaft» schreiben. Der zeitweise recht bekannte Permakulturist Pommeresche wurde 1938 in Hamburg geboren und zog 1973 zu seiner Frau ins Jæren nach Südwestnorwegen, einer der wenigen intensiver landwirtschaftlich nutzbaren Flachländer dort. Im Jæren arbeitete er zunächst als Architekt und Planer, aber allmählich ging es ihm mehr ums Land und weniger um die Architektur. Dem Bioforum war Pommeresche eng verbunden – ein Mittler war der Bioland-Mitbegründer Siegfried Kuhlendahl. Nun also hatte Herwig meine Mailbox mit Texten überschwemmt und ich bin nicht drausgekommen. Am Telefon wurde manches klarer, Herwig half mir, Textbausteine aus seinen durchgeschüttelten Gedankenmosaikern neu zusammensetzen, und er machte Ansagen:

«Siegfried Kuhlendahl hat mir gesagt, dass mir ein Verständnis für den Geist fehlt. Das stimmt. Ich bin nicht der Einzige, der eine Schublade hat für Geist, für die Weltseele,



Herwig Pommeresche

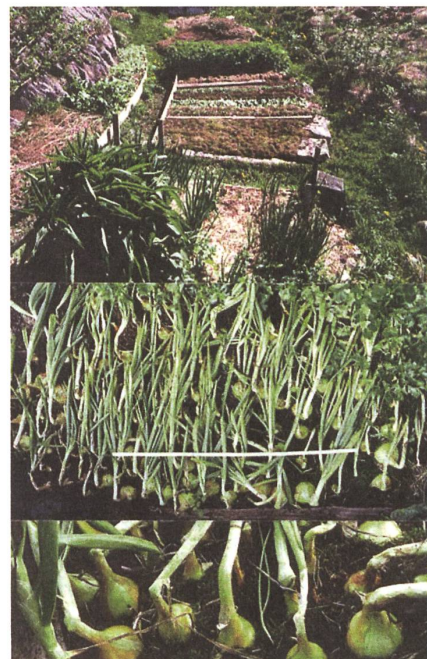
Fotos: zVg

und die ist leer, da passt nichts rein. Ich bin vom Konstrukteur zum Gedankenkonstrukteur geworden. Auch Religionen sind Gedankenkonstruktionen geworden, Versuche, sich in der Welt zurechtzufinden.» ... Dann entfaltete Herwig sein Weltbild. Voll mit den Autoren der «Cyclogenie» und der «Unvergänglichkeit des Lebendigen», an die auch Hans Peter Rusch zeitweise konkret glaubte, als er die Theorie vom Humus im «Kreislauf der lebendigen Substanz» entwickelte. «Der Rusch», als dessen Nachfolger in Sachen Humustheorie sich Pommeresche verstand.

Herwig nannte die heutige Wissenschaft eine Vereinigung von Märchenerzählern und sagte: «Ich will dieses Märchen für sich bestehen lassen. Aber wir brauchen ein neues Märchen.» Vielleicht meinte er: «Ich brauche einen neuen tragenden Mythos, damit mein Leben sinnvoll ist. Einen Mythos, in welchem die Natur keinen Reduktionismus und keinen Geist braucht, um lebendig zu.» Am Telefon formulierte er so schöne Sätze wie: **«Im Edaphon liegt all die Mächtigkeit des Lebens.»** Edaphon, das ist ein Wort aus den 1950er Jahren vom Bodenbiologen Raoul Francé: der «Zusammenklang aller Bodenlebewesen», welche im Erdboden leben, der bei den Griechen *edaphos* heisst und der Klang *phon*. «Die Bewohner der Humussphäre bauen ihre Städte und Nationen, wie wir die unsrigen bauen. Und die Pflanzenwurzeln wohnen mit dem Edaphon zusammen und fressen einen Teil des Edaphons lebend, als ganz normaler, ökologischer Kreislauf.»

Lebendig verschluckt

Damit war Herwig bei seinem Lieblingsthema angekommen, der Endocytose. Pflanzenwurzeln nehmen Zellen oder Zellbestandteile von draussen durch Einstülpung ihrer Aussenhaut auf. Endozyten sind in Pflanzen lebende Bakterien. Herwig, gestorben 2022, war begeistert: «Überall ist Leben, überall ist Wunderland!» Er glaubte nicht an den Tod, sondern ans ewige Leben. Nicht im christlichen Sinne, aber im Boden: «Die Pflanzen verleiben sich lebendes Protoplasma ein, lebende Substanz.



Pommeresches Garten. Bild aus dem Nachruf von Jochen Koller in «Natürlich Gärtnern» 4/2023.

Ganz ungeistig und unseelisch, aber daraus mache ich einen Kreislauf der lebenden Substanz.»

Dazu glaubte er an die «Lebensenergie» (früher *vis vitalis* genannt): «Die technologische, physikalische Energie beschreibt die Lebensenergie entweder gar nicht, falsch oder äusserst armselig.» In Wirklichkeit sei es die Lebenskraft, welche die innere Ordnung der Humussphäre gestalte, da gebe es nichts «Totstoffliches» und nicht «diese komische Angst, die ich in der digitalen Welt bekomme.» Leider habe «die Vergewaltigung aller Lebenskräfte durch den missglückten Versuch, sie reduktionistisch Wissen schaffend zu erklären und zu hantieren, die gesamte Biosphäre in Gefahr gebracht.» Die Selbsternährung des Lebens durch sich selbst sei in Gefahr.

In Herwigs Hausgarten wuchs es üppigst mit 20 Kilo Rettichen pro Quadratmeter Erde: einer Gartenerde voller Muschel-sand, fermentiertem Gras, Kompost und Brennnesselwasser ... ●